

Deutschland ein besonderes Anrecht auf die Überwachung der östlichen Grenzgebiete Marokkos zugestehet. Ja dieser Wechsel ist die Regel, wenn beide Sätze in unpersönlicher passivischer Fügung erscheinen oder wenn neben solcher in dem einen Satze im anderen die aktivische Fügung mit dem unbestimmten Subjekt man auftritt: Die Stadt wurde zur Ergebung genötigt, indem ihr alle Zufuhr abgeschnitten wurde. Das Schlachtvieh wird jetzt meist schmerzlos getötet, indem man es einem elektrischen Schläge aussetzt.

Durchaus vermieden wird dagegen heute besser die besonders im kaufmännischen Stile noch häufige begründende Anwendung: Die Ware kann auf keinen Fall billiger abgegeben werden, indem die Preise der Rohstoffe wieder gestiegen sind¹⁾. In der Tagespresse möchte das Wort freilich gar noch zu mehr herhalten; konjessiv erscheint es z. B. in der Tgl. N.: *Indem* (statt: obgleich) ich Ihnen nur das Bedeutendste vorführte, was im Verlaufe der letzten Wochen hier geschaffen ward, so ist es dessen doch so viel usw., und auch adverbativ: Unser Kaiser trug die Uniform seines österreichischen Regiments, indem (statt: während) sein hoher Verbündeter den heimischen Generalsrock beibehalten hatte.

§ 297. **Obschon, obgleich statt während; wenn (wo) statt wenn auch, während und wie.** Auf mangelnder Schärfe des Denkens beruht es, wenn obgleich, obwohl, die den Grund für das Gegenteil einräumen, also einen inneren Zusammenhang zwischen Haupt- und Nebensatz voraussetzen, statt während verwendet wird, das den bloßen Unterschied und Gegensatz ausdrückt. So wenn Becke vor Frentags Auswahl aus F. Kürnberger schreibt: Obwohl (statt: während) viele seiner Gedanken nicht in die Tat umgesetzt wurden, konnten andere Ideen doch praktische Erfolge aufweisen, wo auch doch aus derselben Gedankenverschiebung erwächst. Nur eine Folge der Unklarheit und des Strebens nach unnatürlichem Ausdruck ist die Einschmuggelung des Bedingungsverhältnisses oder wenigstens seiner Ausdrucksweise an Stelle begründender, vergleichender und entgegengesetzter Sätze. Zur Verdeutlichung, worauf doch die Sprachentwicklung mit ihren Spaltungen immer hinstrebt, trägt es wahrlich nicht bei, wenn die rein bedingende Form für die einräumende gesetzt wird, zu deren Unterscheidung sonst ein schon, gleich, auch hinter wenn und ein doch im Nachsatze eingefügt zu werden pflegt. Wohin dieses falsche Streben nach Knappheit führen kann, zeigt z. B. der Satz H. Hoffmanns: Sie gab jede Geschichte, wenn in abgekürzter Gestalt, so immer mit der vollen Farbe wieder, für den die Auffassung als Bedingungsatz und somit der Schluß sehr nahe liegt: wenn sie sie völlig ausspann, verloren sie also die Farbe! Wenn wird sogar auch ganz falsch anstatt des in seiner entgegengesetzten Bedeutung nie zu verkennenden während gesetzt, wie bei R. Bogt: Wenn (statt: während) früher nur französische Weine in Cette veredelt wurden, so geschieht dies jetzt mit ausländischen. Das Urtheil ändert sich auch darum nicht, daß Schiller und Goethe diese Fügung haben, freilich haupt-

¹⁾ Wie die Sprache mit der Verwendung zur Bezeichnung der Gleichzeitigkeit das relative indem dem Adverb parallel stellt, so ist sie mit der Verwendung zur Bezeichnung des Mittels und der Art zu der ältesten Anwendung zurückgekehrt, als so noch indem das verwendet wurde. Vgl. Heyne in Grimms Wb. IV, 2, 2107.

sächlich nur in der poetischen Form, für welche verstandesmäßige Scheidung nicht oberster Grundsatz ist. Im Gefolge von wenn bringt auch wo in das nämliche Verhältnis ein, und man kann sogar lesen: Die Chinesen gehen in Seide umher, wo¹⁾ (statt während) der reichste Scheich der Araber sich kaum einen einzigen seidenen Schlafrock kaufen kann. Selbstverständlich durfte heutigen Tages, wo alles neben Gelpreiztheit auf das Gesuchte abzielt, von solchem Mißbrauche auch die Form des Bedingungsatzes nicht verschont bleiben, die nur für besonders lebhaft, nachdrückliche und einbringliche Darstellung aufgespart werden sollte: statt der Sätze mit wenn, wofern, wo und so die Form des Frageatzes. Heute liest man ohne Ende statt Vergleichen mit wie oder Entgegenstellungen mit während solche Sätze: Trifft die Juden die Verachtung (richtig während oder wie die Juden die Verachtung trifft), so trifft die Ruthenen der Haß der Polen. Auch ein Sprachforscher kleidet Einräumungs- und Begründungsätze in diese auf-rüttelnde Form, die ja dem Gedankenwerte der Sätze nicht gerecht zu werden braucht: War Vilmar's Buch arm an Gedanken (= wenn es *auch* arm ... war), so war es umso reicher an anschaulichen Bildern; legte es auf die altdeutsche Dichtung einen unerlaubten Akzent (statt: da es ... legte), so wuchs unser Publikum immer gründlicher in das altdeutsche Interesse.

Der Zug der Sprache nach Unterscheidung, der uns gegenüber einer geringern Anzahl zum Teil sehr vieldeutiger Fügungen des Mittelhochdeutschen eine größere Zahl der Bedeutung nach verschiedener Bindewörter gebracht hat, wird von dem Streben nach Klarheit und Deutlichkeit gelenkt, verdiente also gegenüber der in den zuletzt behandelten Fällen sich zeigenden Verschommenheit alle mögliche Förderung. Von diesem Gesichtspunkte aus ist man vielmehr berechtigt, freilich soweit ein Gebrauch nicht schon vorherrscht, noch nicht verpflichtet, die Weise der neuesten Schriftsteller zu unterstützen, die zwischen bedeutungsverwandten Ausdrucksweisen sorgfältig unterscheiden.

§ 298. **Wann und wenn, dann und denn.** Wenn steht jetzt ebenso zur Bezeichnung des wiederkehrenden oder eines künftigen Falles wie im Bedingungsätze, dem jene beiden Fälle verwandt sind: Wenn ich ein Vöglein wär, flög ich zu dir. Partei wird alles, wenn das blut'ge Zeichen des Bürgerkrieges ausgehangen ist (Schiller). Wenn ich einst von jenem Schlummer, welcher Tod heißt, aufersteh usw. Dagegen gehört in die Frage nach dem Zeitpunkte in Haupt- und Nebensatz wann, wie in der Briefstelle Bismarck's: Kommt nur auf alle Fälle, *wann* und auf wie lange, ist uns gleich willkommen. Dagegen steht diese Form im gewöhnlichen Zeitätze nur in dichterischer oder sonst gehobener Rede: In lauen Sommertagen, wann lau die Lüfte wehn, hat Uhlant und: Im Herbst, wann die Trauben glühn, Geißel gesungen, aber in gewöhnlicher Rede zu sagen: wann ich früh aufstehe, trinke ich ein Glas Wasser, klänge geziert oder — norddeutsch landschaftlich.

¹⁾ Seine bedingende Verwendung sollte auf die Formeln wo nicht, womöglich und auf kurze Bedingungsätze oder solche mit lokalem Grundtone (Wo der Wille des Fürsten wankt, wankt das gemeine Wesen [Goethe]), beschränkt bleiben, namentlich auf Drohungen der Art: Wo du das tust! Denn hierfür ist diese Form mit ihrem vollen Selbstlaut offenbar besonders geeignet, wie denn auch beliebter.